

und Alkohol ist. Nun die Eigenschaft hat, daß das Atmen und bringt den Weinjahre und in acht sich, daß Thüren ganz unerläßlich ist es engen Keller ohne Licht rennt, mag man darin den Keller zu verlassen, legen will. Aus Kol. Sept. d. J. datirendes diesen Morgen gieng zur Stadt Strassburg" Sohn des Hauses die Minuten nachher selbst auf den Boden hin, bestimmungelos neben wächlerin, welcher das der Hausleute wurden und es gelang, die drei gen, worauf der Arzt rufen, was ihm auch Personen gelang; die wachte nicht mehr auf. während Wein sich gewordene Magd hatte aufstücker geschlossen und

ng im Rebhut der aar- nären weißen Gewächs Klevner 92 Grad auf

Anficht, daß Californien 15 Millionen Gallonen r genug hat, und fürch- 6 Millionen Gallonen e Californien nur 2 1/2 llonen. Der Wein auf Cents bis 1 Doll. per ach Liverpool kostet 10 hr 55 Cts. bis Doll. 1. französische Wein kann liefert werden. Die ge- die, welche man für "chronicle" ist der Anficht, ionen Doll. Wein aus-

"Tagblatt" erzählt aus Tagen erschien bei einem, aber sauber gekleidetes es Haar zum Kaufe an. der prächtigen Flechten ster todt sei, daß sie zu und nicht so viel Geld u bestreiten. So wolle onst nichts Verlässliches. Während der Unter- m jungen Mädchen war de so zufällig Zeuge der rufen und sprach einige n Begleitung des Herrn en und sagte in wohl- sind darüber einig ge- 50 Thaler zu zahlen. ehmen zu Play". Bei schein aus seiner Brief- während über das Anlig rief, ein matted Mädchen r Herr eine Scheerz er- mütigen Mädchens — zum Abschied gab und ber die Locke des Mäd- de Segen bringen."

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonniert man bei der Redaction außer Orts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsbilbe beträgt 3 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 116.

Donnerstag, den 8. Oktober.

1874.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Centralstelle für die Landwirtschaft verlangt zu wissen, in welchen Gemeinden des Bezirks in den Jahren 1870 incl. bis 1874 incl. das ganze mit Getreide angebaute Areal der Markung versichert worden, sei es etwa, daß jeder Gutsbesitzer für sich sein angebautes Feld versichert hat, oder auch, daß die Versicherung des Getreideselbes durch Beschluß der bürgerlichen Collegien herbeigeführt und die Gesamt-Versicherungsprämie entweder aus der Gemeindefasse oder durch eine Umlage bestritten worden ist? Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen die obigen Voraussetzungen zutreffen, haben hierüber binnen fünf Tagen eine Anzeige hierher einzusenden, wogegen Fehlanzeigen unterbleiben können.

Den 6. Oktober 1874.

R. Oberamt.
Doll.

Forstamt Wildberg.
Revier Hirtau.

Scheid-Holzverkauf.



Montag, den 12. Oktober, aus den Distrikten König, Wehberg, Schleichdorn und Ottenbronnerberg: 319 Nm. Nadelholzschetter, 246 dto. Prügel, 6 Nm. dto. Anbruch, 3380 gebundene Nadelholzwellen und 36 Nm. weiches Stockholz im Boden.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr bei der Blochhütte im Mönchsloch.

Dienstag, den 13. Oktober, aus der Abtheilung Kirchhalbe: 3 Nm. buchene Scheiter, 60 Nm. dto. Prügel, 56 Nm. Nadelholzschetter, 66 Nm. dto. Prügel, 3 Nm. dto. Abfall, 1315 buchene, 1760 gebundene Nadelholzwellen; aus der Abtheilung Glasberg: 650 ungebundene Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr in der Kirchhalbe auf der Wildbader Straße.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Wildbad.

Wegbau-Afford.

Montag, den 12. Oktober, Morgens 11 Uhr, auf dem Kleinenhof wird die Correllion des Kleinenhofsträßchens auf 820 Meter oberhalb der Eisenmühle veranordnet.

Ueberschlag für Planirung 1230 fl., für Chausfirung 1160 fl., für Maurerarbeit 250 fl.

R. Revieramt.

Calw.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht im Freihand-, wie im Sackzeichnen beginnt wieder am Donnerstag, den 8. Oktbr., Abends 7 1/2 Uhr.

Die jungen Leute werden dringendst zum Besuch eingeladen und Eltern und Lehrherren gebeten, ein wachsameres Auge auf Einhaltung dieses Besuchs richten zu wollen.

Der Schulvorstand
Kampferger.

Unterreichenbach.

Afford über Pflasterarbeiten.

Die Verbesserung und Erneuerung von ca. 150 □ Metern Randelpflaster im hiesigen Ort wird am Montag, den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Afford vergeben, wozu tüchtige Pflasterer eingeladen sind.

Den 6. Okt. 1874.

Schultheiß Scholl.

Unterreichenbach.

Verkauf einer alten Feuerpritze.

Die hiesige Gemeinde besitzt eine ältere Fahrfeuerpritze, welche ihrem Zweck nicht mehr entspricht und daher verkauft wird. Dieselbe hat noch ein brauchbares Wa-gengestell, sowie gute Eisen- und Messingtheile.

Wer bis zum 17. d. M. Morgens 10 Uhr bei uns das höchste Offert abgibt, das aber jedenfalls den festgesetzten Anschlag erreichen muß, erhält dieselbe zugeschlagen.

Den 6. Okt. 1874.

Gemeinderath.
Vorstand Scholl.

Unterreichenbach.

Feuerpritzenschläuche-Lieferung.

Die Anschaffung von ca. 50 Mt. guten hänsenen Spritzenschläuchen mit Normalgewinden wird beabsichtigt, und laden daher tüchtige Lieferanten ein, entsprechende Offerte mit Mustern binnen 10 Tagen bei uns einzureichen.

Den 6. Okt. 1874.

Gemeinderath.
Vorstand Scholl.
Paihingen.

Beginn der Weinlese.

Zu Folge heute getroffener Ueber-einkunft soll am Montag, den 12. Oktober, die allgemeine Weinlese in den Orten Aurich, Enstingen, Enzweihingen, Hohenbalsach, Horrheim, Kleinsachsenheim, Mühlhausen, Oberriezlingen, Rosswag, Raibingen, ihren Anfang nehmen und kann sofort Wein-most abgefaßt werden.

Bei dem schönen Stand der Weinberge und der vollkommenen Reife der Trauben ist auf vorzügliche Qualität zu rechnen.

Den 6. Okt. 1874.

Die Ortsvorsteher der obigen Orte.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Am Sonntag, den 11. Oktbr., Morgens 8 Uhr, katholischer Gottesdienst.

Calw.

Gewerbeverein.

Zu einer Plenarversammlung werden die verehrl. Mitglieder auf Freitag, den 9. Oktober, bei Thudium — höflichst eingeladen und wird um recht zahlreiche Betheiligung gebeten.

Anfang Abends 8 Uhr.

Es werden Mittheilungen erfolgen: über den Versuch der Göppinger Bänder-Versammlung, über einige Eingaben des Ausschusses, betreffend den Eisenbahnfahrplan, die Einführung der neuen Reichswährung etc.

Zm Auftrage des Ausschusses:
der Vorstand
Kampferger.



Nächsten Samstag Abend 8 Uhr Versammlung, Abstimmung und Einzug der Beiträge bei Thudium.

Der Vorstand.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über badt.

Langenbretzen

Geirich Mähl.
Rechnungen
in verschiedenen Formaten, sowie Waaren-Etiquettes empfiehlt
A. Delschläger.



Schützengesellschaft.



Am Sonntag, den 11. Oktbr., werden die diesjährigen Schießübungen durch ein **Nummernschießen** abgeschlossen, worüber das Nähere das Circular enthält.

Die Mitglieder werden zur Theilnahme freundlichst eingeladen.
Das Schützenmeisteramt:
E. Horlacher.

Staats-Obligationen,

Lotterieloose und sonstige Werthpapiere kauft und verkauft
Verwaltungsaktuar **Ziegler.**

Calw.

Fahrrad-Verkauf.

Am nächsten Freitag, den 9. Oktober, wird in der Wohnung der Unterzeichneten eine Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten und kommt vor:

von Morgens 9 Uhr an:
Mannskleider, Betten, Schreinwerk, worunter 2 doppelte Kleiderkästen, Bettladen, 1 Waschwange etc., Küchenschirr und allerlei Hausrath;
von Mittags 1 Uhr an:

ein vollständiger Schreinerhandwerkzeug nebst zwei noch guten Hobelbänken etc.
Schreiner Müller's Wittwe.

Kunstmehl

Nro. 1, Nro. 0 und Nro. 00, sowie die bekannten andern Sorten empfiehlt billigt
Fr. Badenheimer.
Pforzheim.

Mädchengesuch.

Ein braves Mädchen, welches bürgerlich kochen und allen übrigen häuslichen Arbeiten vorstehen kann und wo möglich gleich eintreten könnte, wird gesucht von

Ab. Aug. Ungerer
am Schloßberg.

Von einer der bedeutendsten **Baumwollspinnereien** des Zollvereins mit eigenen Arbeiterwohnungen wird eine **Anzahl geübte Selfaktor-Spinner, Aufseher, Aufstecker, sowie Fleyermädchen** unter günstigen Bedingungen zu **engagiren** gesucht. Schriftliche Anerbietungen sind unter der Aufschrift „**Baumwollspinnerei**“ an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in Leipzig zu richten.

Empfehlung.

Eine neue Sendung angefangener und fertiger **Stickerien**, bestehend in Sesselstreifen, Sophakissen, Garderobehalter, Etageren, Pantoffel u. s. w. in schönster Auswahl, zu billigen Preisen empfiehlt
A. Mayer,
Bortenmacher.

Stammgut Georgenau, D. N. Calw. Hopfenstangen-Lieferung.

Die Gutsverwaltung beabsichtigt die Lieferung von
3,600 Stück fichtenen Hopfenstangen (Rothtannen), 28 bis 30 Fuß lang, 2 1/2 bis 3 Zoll stark im Stod, zu veraffordiren.

Lusttragende können täglich die näheren Bedingungen auf dem Stammgut einsehen und zugleich den Afford mit mir abschließen.
Gutsverwalter **Saugmann.**

Knecht-Gesuch.

Nach Pforzheim wird ein Knecht, der mit einem Pferd zu fahren versteht, und sogleich oder in 14 Tagen eintreten könnte, gesucht. Guter Lohn wird zugesichert. Näheres ist zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

400 Gulden

liegen zum Ausleihen gegen gefähliche Sicherheit parat bei der
Stiftungspflege Teinach.

Drei schöne

Farren

von 1/2 Jahr bis 2 Jahr, sowie

3 Rinder,

Schweizer-Race, von 1 bis 2 Jahr, sind dem Verkauf ausgesetzt und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Gutsverwalter **Saugmann**
auf Georgenau.

Calw.

Fahrrad-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 12. Oktober findet von Morgens 8 Uhr an in der Wohnung des Carl Berguenheuse im Kronengäßle hier eine **Fahrrad-Auktion** gegen sofortige Baarzahlung statt, wobei vorkommt:

1 goldene Ankeruhr mit schwerer goldener Kette, 1 Brillantnadel und sonstiger Schmuck, silberne Löffel und 1 Duzend silberne Bestecke etc.,
Cooper's sämtliche Werke, gut erhalten, und Hofmann's Naturgeschichte mit Bildern u. s. w.

viele Mannskleider und Leibweißzeug, Rindszeug, etwas Bettgewand, 1 Garnitur analinrothe wolldamastene Möbel, fast noch neu, 1 Ovalettisch, 1 Waschtisch, 1 polirtes Kinderbettläble und sonstiges Schreinwerk, 1 großer Goldrahmen Spiegel, 1 Copierpresse, Uhren, worunter 1 Regulator, Waffen, einige Fernrohre, 1 Aquarium, ein gut erhaltenes Violoncello vom Jahre 1744, 1 automatischer Waschkampfstopf, 1 Kinderwägel, Küchenschirr und allerlei Hausrath.
Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Filzschuhe,

gute Waare, für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt zu billigen Preisen
Schwämmle, Schuhmacher.

Stuttgart.

Zu sofortigem Eintritt wird eine kräftige gesunde

Amme

E. Mayer,
Kriegsbergstr. 3, Part.



gesucht.

150 Gulden

liegen gegen gefähliche Versicherung zum Ausleihen parat bei der Forstner'schen Stiftungspflege in Teinach.

Einen eingeschlossenen Theil

Keller

hat sogleich zu vermieten
Beiser, Haaggasse.

Einen beinahe noch neuen

Kastensen

hat zu verkaufen
Georg Frommer, Biergasse.

— In Merklingen brach am Sonntag Abend um 7 Uhr Feuer aus, welches 4 Haupt- und 16 Nebengebäude in Asche legte. Der Schaden ist bedeutend. — Ueber diesen Brand enthält das „Stuttg. N. Tzbl.“ folgenden näheren Bericht: Am letzten Sonntag hatte die Remminger Feuerwehr in Merklingen einen freundschaftlichen Besuch gemacht und wurde am Abend von dieser Ortsfeuerwehr bis Weiß d. Stadt begleitet. Kaum hier angekommen, wurden sie zurückgerufen: Es brennt in Merklingen. Um halb 8 Uhr war in einem an eine Scheuer angebauten Schopf Feuer entstanden, das in dieser und den nahe liegenden reich mit Garben angefüllten Scheuern, begünstigt von einem starken wechselnden Winde, so rasend schnelle Fortschritte machte,

daß bei der großen Hitze an eine Bewältigung nicht mehr gedacht werden konnte und man es für ein Glück halten mußte, die Weiterverbreitung der Flammen zu verhindern. Der Werth eines Hydrophors bewährte sich sehr. Das Vieh konnte noch gerettet werden. Mit Befriedigung hört man, daß die Abgebrannten ihre Hobe mehr oder minder versichert haben, wenn auch nicht gerade in der Höhe, wie nach einer eben eingeholten sehr reichen Ernte und deren jetzigem Verlust es sein sollte. Der Schaden an Garben allein wird mindestens zu 25,000 Stück geschätzt. Die bedeutendsten der Verunglückten sind: Friedrich Holzhäuser und Bagha nebst seinem Pächter Schneider. — Weiteren Berichten zufolge wird Brandstiftung vermuthet.



a I w.
Versteigerung.

en Montag, den 12. findet von Morgens 8 in der Wohnung des 7 ufe im Kronengäßleuktion gegen sofortige wobei vorkommt:

hr mit schwerer golde- Brillantnadel und sonsti- silberne Löffel und 1 ne Besteck 2c., che Werke, gut erhalten, 's Naturgeschichte mit

er und Leibweißzeug, das Bettgewand, 1 Gar- the wollbamastene Mö- neu, 1 Ovalettisch, 1 polirtes Kinderbettläble

Schreinwerk, 1 großer iegel, 1 Copierpresse, ter 1 Regulator, Waf- erntrohre, 1 Aquarium, tenes Violoncello vom 1 automatischer Wasch- Rinderwägel, Küchenge- relei Hausrath.

reundlich eingeladen.

erren, Damen und Kin- ligen Preisen m le, Schuhmacher.

rt gart. ofortigem Eintritt wird ftige gesunde

m m e

E. Mayer, riegsbergstr. 3, Part.

Gulden

gen gesekliche Versiche- Ausleihen parat bei der er'schen Stiftungspflege in Teinach.

Her

niethen Bei ßer, Saaggasse.

renofen

och neuen

romer, Biergasse.

gung nicht mehr gedacht alten mußte, die Weiter- Der Werth eines Hydro- ate noch gerettet werden. ebrannten ihre Hobe mehr nicht gerade in der Höhe, a Ernte und deren jegigem barben allein wird minde- entendsten der Verunglück- ha nebst seinem Pächter d Brandstiftung vermutet.

— Friedrichshafen, 5. Okt. Se. Kön. Hoh. Prinz Wilhelm von Württemberg ist heute von Seefeld zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen und nach eingenommenem Diner wieder abgereist. (St.A.)

— Stuttgart, 5. Okt. Das Gewitter, welches sich Samstag Vormittag 11 Uhr in Stuttgart und der Umgegend entlud, war in Feuerbach von Hagel begleitet, welcher sich über die ganze Feuerbacher Markung erstreckte. Die Hagelkörner hatten einen durchschnittlichen Durchmesser von einem Centimeter, verursachten jedoch beinahe keinen Schaden, indem sie nur das Traubenlaub durchlöchernten, höchstens hier und da eine Traubenbeer zerspangten. (Auch in Freiburg entlud sich an demselben Tag Nachmittags ein schweres Gewitter mit heftigen Donnerschlägen, brachte jedoch sehnlichst erwarteten Regen.)

— Im Baihinger Bezirk ist in Folge getroffener Uebereinkunft in einer größeren Zahl Orte (s. im Annoncentheil) der Beginn der Weinlese auf den 12. Oktober festgesetzt.

— Heilbronn, 4. Oktober. Auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Wüst versammelten sich gestern Nachmittags im hiesigen Rathhause die Vorstände der benachbarten weinbautreibenden Gemeinden zu einer Verathung über den Beginn der Weinlese. Dieselben haben sich dahin verständigt, daß mit der Lese des schwarzen Gewächses Mitte dieser Woche begonnen werde, während die allgemeine Weinlese am Montag den 12. Oktober ihren Anfang nehmen soll.

— Der ehemalige württembergische Kultusminister v. Goltzer hat eine interessante Schrift unter dem Titel „Staat und Kirche in Württemberg“ erscheinen lassen, welcher folgende treffende Bemerkungen über den principiellen Character des jetzt von Deutschland aus immer allgemeiner entbrennenden Kirchen-Conflictes entlehnt werden mögen: „Zeigt sich uns — schreibt Hr. v. Goltzer — die eigenthümliche Erscheinung, daß in Preußen die katholische Kirche gegen Gesetzes-Bestimmungen den heftigsten Kampf führt, die mit denjenigen in der Hauptsache übereinstimmen, welchen sich in Württemberg und anderen Staaten die dortigen Kirchenbehörden ohne Aufstand unterworfen haben, so mögen hier wohl persönliche Verhältnisse und Stimmungen mit im Spiel sein. Man mag vielleicht Einiges auf Rechnung der Verschiedenheit zwischen dem nord- und dem süddeutschen Stammes-Character zu schreiben geneigt sein, welche auch in der äußeren Form des Auftretens sich manifestirt. Man mag etwa auch der Ansicht sein, daß die eingreifenden Strafbestimmungen, die Einsetzung eines besonderen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, die Einsetzung eines staatlichen Disciplinar-Verfahrens gegen remittente Kirchendiener, wozu sich der Gesetzgeber in Preußen im Hinblick auf die ganze Situation veranlaßt sah, andererseits geeignet sein mochten, den Widerstand der Kirchen-Behörden zu reizen, welche hoffen konnten, sich auf diese Weise in den Augen des katholischen Volkes ein Martyrium zu erwerben. Der Hauptgrund liegt jedenfalls nicht in den angeführten Momenten, er liegt vielmehr zunächst in dem unheilvollen System, welches in Preußen in den letzten zwanzig Jahren den Ultramontanismus großgezogen hat, der alsdann durch die neuesten vatikanischen Beschlüsse eine neue Stütze erhielt. Außerdem handelt es sich aber bei dem ganzen Kampfe, der von Tag zu Tag weitere Dimensionen annimmt, augenscheinlich zugleich um politische Motive. Der beharrliche Widerstand der Kirchen-Behörden, zu dem die Parole offenbar von Rom aus gegeben ist, muß wesentlich zugleich als ein Kampf der römischen Curie gegen unsere nationale Entwicklung aufgefaßt werden, wie sie sich in Deutschland unter der Führung von Preußen seit dem Jahre 1870 gestaltet hat. Schon die Geschichte des Mittelalters zeigt uns einen steten Kampf der Kirche gegen die kaiserliche Macht in Deutschland. Am allerwenigsten aber kann es den Anschauungen der römischen Curie entsprechen, daß die neueste geschichtliche Entwicklung zur Bildung eines mächtigen deutschen Bundesstaates mit dem König von Preußen als Kaiser von Deutschland geführt hat. Denn wenn man auch heutzutage nicht mehr von protestantischen oder katholischen Staaten im frühern Sinne sprechen kann, und wenn insbesondere Preußen wesentlich ein paritätischer Staat ist, so gehört doch in den preussischen Staaten nicht bloß die Dynastie, sondern auch die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung der protestantischen Confession an, und Preußen ist durch seine ganze Geschichte und seine Traditionen mit Nothwendigkeit darauf hingewiesen, im Protestantismus seinen Schwerpunkt zu suchen. Gleichwohl müssen wir uns entschieden dagegen verwahren, daß man die neueste preussische Gesetzgebung und den Conflict, der in Preußen zwischen der Staatsgewalt und der katholischen Kirche entbrannt ist, als einen Kampf zwischen dem Protestantismus und Katholicismus darstellt. Jene Gesetzgebung bezieht sich bekanntlich gleichmäßig auf beide Confessionen und ist überhaupt keine confessionelle, sondern eine staatliche. Es handelt sich dabei lediglich um Wahrung der staatlichen Rechte gegenüber der Kirche. Würde die katholische Kirche sich auf ihr eigenthümliches Lebensgebiet, auf die Pflege und Förderung der geistlichen Interessen

und des inneren kirchlichen Lebens beschränken, wie man dieß wohl in der Hauptsache von der protestantischen Kirche behaupten darf, so könnte sie keinen Anlaß dazu haben, die Unterwerfung unter jene Gesetzgebung zu verweigern. Aber freilich, das curialistische System, wie es in den neuesten vatikanischen Decreten gipfelt, will eine solche Beschränkung auf die Pflege der rein geistlichen Interessen gerade nicht, es will vielmehr die Herrschaft der Kirche über den Staat im mittelalterlich-theokratischen Sinne und muß eben deshalb den modernen Staat und die ganze neuere Cultur-Entwicklung bekämpfen. Diesen Präensionen muß der Staat, wenn er sich nicht selbst aufgeben, wenn er nicht die ganze geistige Entwicklung des Volkes preisgeben will, mit Entschiedenheit gegenüberreten. Wir sehen deshalb auch in der ganzen neueren Geschichte überall dieselbe Erscheinung, daß der Staat, sobald die römische Curie mit ihren mittelalterlichen Ansprüchen hervortritt, Front gegen diese macht. Es kann ein Waffenstillstand, ein modus vivendi dadurch gefunden werden, daß man in Rom vorübergehend, mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse (temporum ratione habita) jene Präensionen vertagt. Es kann auch vorkommen, daß der Staat vorübergehend unter die Herrschaft der Kirche sich beugt, wie dieß in Oesterreich mehrere Jahre lang in Folge des Concordats vollständig der Fall war, und wie dieß auch in den 1850er und 1860er Jahren theilweise wenigstens in Preußen durch die Connivenz der dortigen Regierung geschah. Der Staat ist aber durch die ganze neuere Cultur-Entwicklung immer wieder darauf hingewiesen, auf seine unveräußerlichen Hoheitsrechte zurückzugreifen, wenn er nicht seinen eigensten Beruf abgeben, wenn er nicht als Culturstaat abdanken will. Gerade die neueste Entwicklung in Oesterreich, die Beseitigung des dortigen Concordats und die Regelung des Verhältnisses zur katholischen Kirche durch ein Staats-Gesetz — wie solche in diesem Augenblicke in Oesterreich auf ähnlicher Grundlage, wie im Jahre 1862 in Württemberg und im Jahre 1873 in Preußen erfolgt — zeigt aufs Deutlichste, daß es sich nicht um einen Kampf zwischen dem Protestantismus und Katholicismus handelt, sondern um einen Kampf zwischen Staat und Kirche, um die Wahrung der staatlichen Rechte gegenüber der Kirche.“

— Nach Mittheilungen aus Baden-Baden ist das Besuchen Sr. Maj. des Kaisers ein sehr glünstiges. Höchstpersönlich widmet sich regelmäßig der Erledigung von Regierungsgeschäften, nimmt Vorträge entgegen, erteilt Audienzen und macht fast täglich Ausflüge in die Umgebungen des Kurortes. Der Aufenthalt Sr. Majestät in Baden-Baden, welcher vorerst bis zur zweiten Hälfte dieses Monats in Aussicht genommen ist, dürfte bei Fortdauer des guten Wetters sich bis zum letzten Drittheil des Octobers verlängern.

— München, 5. Okt. Man telegraphirt der „A. A. Z.“ von hier: „Da das Gerücht, die Königin-Mutter wolle katholisch werden, heute mit größerer Bestimmtheit als in den letzteren Wochen auftritt, so halten wir uns verpflichtet, dasselbe nicht unerwähnt zu lassen.“ Die Redaktion der „Allg. Ztg.“ setzt ein Fragezeichen hinter diese Mittheilung, welche übrigens auch von Wagner's telegraphischem Bureau verbreitet wird. (Nach neueren Nachrichten ist kein Zweifel mehr).

— Am vorigen Freitag 7 Uhr Abends ereignete sich auf der Thüringer Bahn zwischen Erfurt und Weimar folgender Vorfall: Eine Dame mit drei Kindern saß in einem Coupé 2. Klasse des Schnellzuges; die Kinder standen um sie und lauschten ihrer Erzählung; ein Knabe von sechs Jahren stand zwischen ihr und der Wagenthür. Da plötzlich fliegt die Thür auf und starr vor Entsetzen sieht die Mutter ihr liebes Kind verschwinden! Ihr Angstschrei „Halt“ pflanzt sich schnell bis zur Spitze des Zuges fort. Es wird gehalten, und während theilnehmende Reisende sich um die entsetzte Mutter und die beiden anderen sich umschlungen haltenden Kinder beschäftigen, gehen andere nebst einigen Schaffnern mit Laternen die Bahn entlang, das Kind zu suchen. Da macht aller Angst der Ruf des kleinen Burschen ein Ende: „Mama! Mama!“ Er hatte sich aufgemacht und lief dem Zuge nach, ohne zu weinen. Wer beschreibt die Wonne der Mutter, als das Kind lebend und, wenn auch heftig blutend, doch augenscheinlich ohne jede schwere Verletzung ihr in die Arme gelegt wird, und bald darauf fragt: „Nicht wahr, Mama, als ich weg war, hast Du nicht weiter erzählt?“ Der Arzt konnte bestätigen, daß die Kopfwunden unerheblich seien, und gestattete schon nach eintägigem Aufenthalt die Weiterreise.

— Eine Privatdepesche des „Frankf. Journals“ meldet aus Eisenach, 5. Okt.: „Seit 2 Uhr steht Wasungen in Flammen. Markt und Schlundgasse bis zum Landgericht sind bereits niedergebrannt. (Wasungen, Stadt in Meiningen an der Werra, 2600 Einw.)“

In Berlin ist der Consistorialrath Prediger Fournier am 1. Oct. gestorben. Sein Tod trifft seltsam mit Einführung der Eivil-ehe zusammen, welche einen öffentlichen Scandal unmöglich macht, wie ihn Fournier mit seiner Ehrfuge am Altar hervorgerufen hat.

— Die neuen Civilstandsämter sind mit dem 1. Okt. in Berlin ordnungsmäßig eröffnet worden und haben bereits am 1. Tage eine



lebhafteste Thätigkeit entwickelt; die Anmeldungen zu Eheschließungen sind bereits am 1. Okt. über Erwarten zahlreich eingegangen, in einzelnen Bezirken sogar in der sechsfachen Anzahl, auf welchen man diesen Akt vorher täglich veranschlagte.

— Berlin, 6. Okt. Ueber den Anlaß zu Graf Arnim's Verhaftung (s. unt. Stettin) erfährt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: Beim Eintreffen des Fürsten Hohenlohe in Paris zeigte sich, daß das politische Archiv der Botschaft unvollständig war. Eine genauere Revision ergab, daß eine große Anzahl Actenstücke von hervorragender politischer Bedeutung nicht aufzufinden war. Graf Arnim ließ auf wiederholtes Mahnen durch eine dritte Person einen geringen Theil der Schriften dem auswärtigen Amte wieder zustellen. Vom Verbleib des größeren Theils läugnete derselbe seine Wissenschaft ab. Von anderen Papieren erklärte er, daß er sie als Privat-Eigenthum betrachte. Den Hauptbestandtheil hielt er zurück; den Erlaß des auswärtigen Amtes auf Rückgabe verweigerte er jede Beachtung. Bei solcher Sachlage mußte gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

— Berlin, 6. Okt. Die Frage wegen der Freilassung des Grafen Arnim liegt, wie die „Kreuz-Zeitung“ wissen will, seit gestern dem zweitinstanzlichen Kammergerichte zur Entscheidung vor.

— Berlin, 6. Okt. Den Morgenblättern zufolge hat gestern Morgen auch bei dem Sohne des Grafen Arnim, welcher Lieutenant im Garde-Drägoner-Regiment ist, eine Haussuchung nach den gewünschten amtlichen Papieren stattgefunden, welche indeß ebenfalls erfolglos geblieben wäre.

— Stettin, 5. Okt. In Folge eines Gerichtsbeschlusses wurde gestern durch den Untersuchungsrichter bei dem früheren deutschen Botschafter in Paris, Grafen v. Arnim, in Raffensheide bei Stettin Haussuchung gehalten und Graf Arnim verhaftet.

— Posen, 5. Okt. Der Vikar Bank in Kions wurde durch den Landrath angewiesen, die Provinz binnen 12 Stunden zu verlassen. Da derselbe nicht Folge leistete, wurde er zwangsweise hinausgebracht.

— Posen, 6. Okt. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte heute den Weihbischof Janiszewski wegen unbefugter Vornahme der Firmung zu sechsmonatlichem Gefängniß. Die zweite Anklagesache wegen Anmaßung bischöflicher Befugnisse wurde vertagt. Janiszewski ist gestern Abend zur Abwartung des Termins aus der Haft zu Kolschin hier eingebracht worden.

— Wien, 4. Okt. Gutem Vernehmen nach hat die dänische Regierung wegen einiger aus Schleswig erfolgten Ausweisungen dänischer Unterthanen in Berlin Vorstellungen erheben lassen.

— Wien, 5. Okt. Die „Presse“ erfährt, daß zwischen dem Sultan und seinem Neffen, dem Prinzen Murad Essendi (dem gesetzlichen Thronerben) eine Aussöhnung stattgefunden habe. Die Vermittlung geschah durch den Scheich ul Islam und den britischen Botschafter Elliot. Der Sultan versprach feierlich unter Ablegung des Eides auf den Koran, an seinem einzigen Rechte des Prinzen Murad zu rütteln. Dagegen verpflichtete sich Murad, dem Sohne des Sultans, Jussuff Izzedin, den Rang eines Generalissimus zu verleihen. Die Ursache der bedeutamen Schwelung des Sultans wird in dessen zerrütteter Gesundheit gesucht.

Der König von Dänemark eröffnete am 5. Oktober den Reichstag. Der Schluß der Thronrede sagt: Die politischen Verhältnisse gestalteten zwar noch nicht eine Erledigung der nordschleswig'schen Frage, die Regierung halte aber an der Hoffnung einer befriedigenden Lösung fest, die dem Könige wie dem Volke unverändert am Herzen liege.

Schweiz. Bern, 6. Okt. Der Welt-Post-Congreß hat heute die Redaction des Reglements für die Ausführung des Unions-Vertrages definitiv festgestellt und genehmigt.

In Korschach in der Schweiz gabs am 23. Sept. eine dreifache Hochzeit. Zuerst trat eine junge Braut mit ihrem Bräutigam an den Altar, um sich trauen zu lassen; dann ließen sich die Eltern der Braut zu ihrer silbernen Hochzeit und endlich die Großeltern zu ihrer goldenen Hochzeit einsegnen.

England. London, 3. Okt. In Folge des Sinkens der Eisenpreise werden die Arbeitslöhne in Staffordshire und in Nordengland um 10 pCt. herabgesetzt. Die Arbeiter stimmen der Herabsetzung bei. — Lord Penrhyn und seine Arbeiter in den Schieferbrüchen in Nordwales einigten sich über die Bestellung eines Schiedsgerichtes. — Die große Fabrik für Eisenbahnmateriale in Sheffield hat 500 Arbeiter entlassen, wegen der Unmöglichkeit, die kontinentale Konkurrenz anzuhalten.

London, 6. Okt. Neuter's Bureau meldet aus Santander vom 5. Okt.: In amtlichen Kreisen wird versichert, Don Carlos sei durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet.

Spanien. Santander, 5. Okt. Abends. Briefe und hiesige Journale versichern, daß bei einer in dem Carlisischen Lager zu Durango ausgebrochenen Meuterei Don Carlos durch einen Meutereerschwerer verwundet worden sei.

Ueber Mostbereitung.

Bei gegenwärtiger strenger Mostarbeit wird die Frage von der besten Art der Mostbereitung vielfach besprochen und Jeder meint am Ende, mit seiner Manier das Richtige getroffen und den besten Most gemacht zu haben. Es soll nicht bestritten werden, daß Viele sich der rationellsten Methode bedienen und wirklich gutes Getränk bereiten; manche aber, die des Vorgangs bei der Mostbereitung sich nicht klar bewußt sind, machen sich unnöthige Mühe und verderben am Ende den guten Saft, der für unsere Bevölkerung ein so unentbehrliches Labfal geworden ist. Die Absicht der meisten Moster ist: gut und viel, und bis zu einem gewissen Grade kann diese Absicht auch erreicht werden; aber wenn eine gewisse Grenze bezüglich des Quantums überschritten ist, muß darunter die Qualität unfehlbar leiden. Das Richtige ist nun Folgendes: Man werfe den Troß, der in dem Trog oder auf der Maschine gemahlen sein kann, und der nur dann richtig gemahlen ist, wenn alle Saftgefäße des Obstes zerquetzt oder zerrissen sind, wenn also keine festen Obsttheile mehr in demselben zu finden sind, in ein Gährgeschirr, das möglichst luftdicht zu bedecken ist. Die besten Gährbuttlche sind diejenigen mit Senfbodeneinrichtung, die aber noch lange nicht genug verbreitet sind. Wenn aber diese Einrichtung, durch welche der mögliche Abschluß des Tropfes von der Einwirkung der atmosphärischen Luft beabsichtigt wird, nicht zu Gebot steht, der nehme ein beliebiges anderes Geschirr und bedecke es, wie gesagt, möglichst dicht. Vor das untere Zapfenloch muß ein Besen oder ein Dornbüschel gelegt sein, damit beim Ablassen des Vorlasses keine Trester mit abgehen. Wer nun eine bessere und eine geringere Sorte Most bereiten will, läßt den Troß in dem Gähr-Geschirr eine leichte Gährung durchmachen, und kann bei warmer Witterung nach 2—3 Tagen, bei kühler Witterung nach 3—5 Tagen, den Vorlaß nehmen, der das Beste ist, was das Obst enthält. Ist derselbe abgelaufen, so wird Wasser auf den Troß gegossen, und zwar soviel, bis er sich gleichmäßig feucht anfühlt und ganz vom Wasser gesättigt ist. Bei der hierauf in einigen Tagen (gleichfalls unter möglichst guter Bedeckung) eintretenden Hauptgährung tritt das Wasser in die offenen Saftgefäße ein, verdrängt daraus den Obstsaft vollständig und zieht gleichzeitig aus der Schale das ätherische Del aus, das dem Moste das Bouquet, das seine Aroma gibt. Diese Gährung kann unter Umständen 4—6 Tage dauern, und ist an dem Steigen des Tropfes im Bottiche zu erkennen. Jetzt kann wieder Vorlaß genommen werden und der Rest wird gepreßt. Wenn diese zweite Sorte Most zu gering ist, der vermischt sie mit einem Theile des ersten Vorlasses; wer aber überhaupt nur eine Qualität von Most will, der gießt unmittelbar nach dem Mahlen das nöthige Wasser an den Troß, läßt die Gährung vor sich gehen, nimmt den Vorlaß, der nicht durch die Presse zu laufen braucht, und preßt aus dem Trester Alles heraus, was das Wasser an genießbarem Saft aus demselben herausgezogen hat. Die Procedur ist somit höchst einfach und der Unterschied dieser Methode von der vielfach gebräuchlichen besteht nur darin, daß die Masse nur einmal gepreßt wird, während viele an ihren Troß gleich nach dem Mahlen ein ungemessenes Maß von Wasser gießen, ihn nach einigen Tagen mit Anwendung der äußersten Kraft auspressen, und dann an den völlig gehaltenen Trester noch einmal Wasser schütten, das aber nichts mehr zum Ausziehen in demselben vorfindet, und deshalb auch nur wieder als Wasser, und zwar als gefärbtes und übel-schmeckendes Wasser von der Presse laufen kann. Bei doppelten Preßkosten hat man sich mit dieser noch vielfach gebräuchlichen Manier nur ein gehaltenes Getränk bereitet, das man sich, wenn man einmal keinen so hohen Werth auf die Qualität legte, sondern nur viel produziren will, auch ohne weitere Mühe durch einfachen Zuguß von Wasser im Keller verschaffen kann.

Die Wahrheit des Gesagten ist anderswo, z. B. in Frankreich, längst anerkannt. In der Normandie, wo große Mengen Cyder (Apfelmost) bereitet werden, ist das Verfahren sogar noch viel einfacher, indem von dem Troße zuerst Vorlaß ohne Wasser genommen, dann Wasser aufgegossen und nach einigen Tagen der Gährung alles Flüssige abgelassen, der Trester aber, ohne daß er gepreßt wird, als gänzlich gehalten weggeworfen oder versüßigt wird. Wer Trester, der mit Wasser gegohren hat, nach dem Ablassen aller Flüssigkeit schon einmal versucht hat, wird auch bestätigen müssen, daß der gänzlich geschmacklose Rückstand das Pressen nicht mehr werth ist. Vor der Hand ist aber zu bezweifeln, daß diese normännische Methode bei uns Nachahmer finden werde, obwohl sie vollkommen richtig ist und ohne viele Mühe und Kosten vorzügliches Getränk liefert. Der Zweck dieser Zeilen ist aber erreicht, wenn wenigstens vernünftiges System in die Mosterei kommt, und die Anwendung der Menschenkraft und der Pressen auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt wird.

Das Cal
rscheint
mol: Die
ias u.
Samstag
em Unt
beigege
mentöpr
durch die
Bezirt
ganz

Ur

Wittern
Zustand



denmif

2 R

g

Zu

Jägerh

Morge

aus de

halbe:

95

Fer

des F

504



auf de

des R

oberha

Ue

Chauff

250 R

F

D

zapfen

auf de

im Au

So

do

M

Di

